



BEZIRK
NIEDERBAYERN
Kultur

Leitfaden für Theatervereine

Jugendarbeit

Liebe Theatergruppen!

Ein Anliegen vieler Theatervereine ist es, mehr Nachwuchs zu bekommen.

Aus meiner Erfahrung haben sich die meisten Amateurbühnen in den Achtzigern und Neunzigern gegründet. Mittlerweile sind die Gründerinnen und Gründer der Vereine um die 50 oder älter und immer wieder stoßen die Ensembles auf das Problem, dass jüngere Rollen nicht mehr besetzt werden können. Bei einigen Vereinen geht es sogar um die Existenz.

Darum besteht im Bereich Jugendarbeit dringender Handlungsbedarf. Diese Leitfaden soll euch einige Möglichkeiten aufzeigen, wie ihr gegen dieses Problem angehen könnt.

Die Rahmenbedingungen

Erstens: es gab früher viel mehr Theaterkurse an Schulen.

Zweitens: die Vernetzung der Menschen untereinander war mehr auf ein direktes Miteinander angelegt.

Drittens: das Freizeitangebot war eingeschränkter.

Erstens: durch Veränderungen im Lehrplan, wie die Änderung zum G8 an Gymnasien, gibt es weniger Theaterkurse.

Zweitens: durch die Möglichkeiten des Internets und der sozialen Medien wurde das Miteinander zu einem großen Teil in den virtuellen Raum verlegt.

Drittens: durch die Verfügbarkeit im Internet gibt es ein großes und unverbindliches Angebot an Freizeitaktivitäten.

Inhalt des Leitfadens

1. Bestandsaufnahme
2. Zielsetzung: klare Perspektiven für die Jugendarbeit.
3. Ist der Verein bereit für neue Mitglieder?— eine kritische Reflexion.
4. Kooperation mit Schulen - ein WIN-WIN-Plan für Nachwuchs und Gemeinschaft.



Die Bestandsaufnahme - die solide Basis

1. Typische Stücke und Genres

Welche Art von Inszenierungen prägen euer Repertoire? Klassische Werke, moderne Stücke oder vielleicht selbstentwickelte Produktionen? Diese Vorlieben helfen uns, Themen zu wählen, die sowohl zu euch als auch zu Jugendlichen passen.

2. Besetzungsgröße

Arbeitet ihr meist mit großen Ensembles (15+ Personen) oder kleineren Gruppen (5–8)? Das zeigt, ob wir Jugendliche direkt in Hauptprojekte integrieren oder zunächst eigene, überschaubare Formate entwickeln sollten.

3. Aufführungsorte

Finden eure Produktionen eher indoor (z. B. Vereinsbühne) oder outdoor (Freilichtbühne) statt? Das Wissen um die Räumlichkeiten hilft, passende Rahmen für Jugendprojekte zu schaffen.

Bestandsaufnahme (2)



4. Aktuelle Vereinsstruktur

Wie organisiert ihr euch? Gibt es feste Rollen wie Regie, Organisation oder Technik? Eure Erfahrungen sind ein großer Vorteil – sie können Jugendlichen Orientierung geben und praktisches Lernen ermöglichen.

5. Geschlechterverteilung

Wie ist das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern? Ein realistischer Blick darauf hilft, Rollen in Jugendprojekten ausgewogen zu gestalten und alle Interessen zu berücksichtigen.



Bestandsaufnahme (3)

6. Finanzielle Ressourcen

Gibt es Budgets, Sponsoren oder Fördertöpfe, die für die Jugendarbeit genutzt werden können? Auch mit begrenzten Mitteln lässt sich viel erreichen – etwa durch Kooperationen oder kreative Lösungen.

7. Jahresplanung

Wann finden eure Hauptprojekte statt? Gibt es Zeitfenster, in denen zusätzliche, kleinere Formate (z. B. Werkstattaufführungen) möglich wären? Solche Gelegenheiten sind ideal, um Jugendliche schrittweise einzubinden.

Bestandsaufnahme plus

Ein abschließender Gedanke:

Ihr habt bereits viel aufgebaut – das ist eine gute Ausgangsposition. Jugendarbeit bedeutet nicht, alles neu zu erfinden, sondern das Bestehende behutsam zu erweitern. Mit eurer Erfahrung und der Neugier junger Menschen kann etwas entstehen, das den Verein stärkt und bereichert. Schritt für Schritt, mit klaren Zielen und Geduld.



Zielsetzung: Klare Perspektiven für die Jugendarbeit

Mit der Bestandsaufnahme im Rücken können wir nun Ziele definieren, die zu eurem Verein passen – realistisch, motivierend und nachhaltig. Dieses Kapitel hilft euch, Prioritäten zu setzen und eure Ressourcen gezielt einzusetzen.



Zwei Ziele der Jugendarbeit

Langfristige Vision

Wofür steht die Jugendarbeit bei euch? Überlegt gemeinsam:

- Nachwuchs fördern: Sollen Jugendliche langfristig in den Verein integriert werden, um die Spielgruppe zu verstärken?
- Kreativität entfalten: Wollt ihr jungen Menschen Raum geben, eigene Ideen umzusetzen (z. B. durch selbstgeschriebene Stücke)?
- Gemeinschaft stärken: Soll die Jugendarbeit generationsübergreifend wirken und den Verein sozial bereichern?

Beispiel: „In fünf Jahren möchten wir eine feste Jugendgruppe etablieren, die jährlich ein eigenes Stück entwickelt und sich aktiv an der Hauptproduktion beteiligt.“

Kurzfristige Meilensteine (12–24 Monate)

Setzt konkrete, machbare Schritte:

1. Gruppenaufbau: Mindestens 10 Jugendliche regelmäßig einbinden (z. B. über Kooperationen mit Schulen).
2. Einfacher Einstieg: Ein erstes Jugendprojekt umsetzen – etwa ein Kurzstück oder eine Szenencollage.
3. Kompetenzaufbau: Einführungsworkshops anbieten (Schauspiel, Bühnenbau, Dramaturgie).

Integration und Erfolgsmessung

Integration in den Verein

Wie bindet ihr Jugendliche strukturell ein?

- Mentoring: Erfahrene Mitglieder begleiten Jugendliche als Pat:innen.
- Mitbestimmung: Ein Jugendsprecher:in erhält Stimmrecht in Vorstandssitzungen.
- Sichtbare Präsenz: Jugendprojekte werden im Programmheft und auf der Website prominent platziert.

Erfolgsmessung

Wie überprüft ihr, ob die Ziele erreicht werden?

- Quantitativ: Teilnehmerzahlen, Anzahl der Aufführungen, Budgeteinhaltung.
- Qualitativ: Feedbackrunden mit Jugendlichen, Publikumsresonanz, Vereinsklima.
- Anpassungsfähigkeit: Jährliche Überprüfung der Ziele – was läuft gut, was muss neu gedacht werden

Ein pragmatischer Ausblick

Ziele sind kein starres Regelwerk, sondern eine Landkarte, die ihr gemeinsam zeichnet. Es geht nicht um Perfektion, sondern um Fortschritt. Beginnt mit kleinen Schritten, feiert Erfolge – und bleibt flexibel, wenn sich neue Chancen ergeben.



Ist der Verein bereit für neue Mitglieder? –

Eine kritische Reflexion

Neue Menschen bringen frische Ideen und Energie – doch damit sie sich wohlfühlen, müssen die Strukturen des Vereins offen und anpassungsfähig sein. Dieses Kapitel hilft euch zu prüfen, ob eure Kultur und Abläufe Integration ermöglichen – oder unbewusst Hürden schaffen.



Reflexion

Die „Wir-haben-schon-immer-so-gemacht“-Falle

- Tradition vs. Offenheit: Schaut auf eure Rituale: Gibt es Regeln oder Abläufe, die zwar bewährt, aber für Neue schwer zugänglich sind?
- Beispiel: Wenn nur langjährige Mitglieder Rollen besetzen dürfen, bleibt kein Raum für Jugendliche.

Hierarchien und Machtverteilung

- Wer trifft Entscheidungen? Liegt die Macht bei Einzelpersonen (z. B. Regisseur:in) oder gibt es demokratische Prozesse?
- Einflussmöglichkeiten für Neue: Können Jugendliche oder neue Mitglieder Vorschläge machen, die ernsthaft geprüft werden? Oder bleibt alles bei den „alten Hasen“?

Ressourcenverteilung

- Zeit: Sind etablierte Mitglieder bereit, Zeit in die Einarbeitung von Jugendlichen zu investieren?
- Budget: Werden Gelder automatisch für „bewährte“ Projekte genutzt – oder ist auch Raum für Experimente?

Lösungsansätze

1. **Patenschaften:** Jedes neue Mitglied/jeder Jugendliche bekommt eine:n Mentor:in aus dem Kernteam.
2. **Offene Runden:** Einmal im Monat ein „Ideen-Café“, wo alle – egal wie lange dabei – Vorschläge einbringen können.
3. **Transparenz schaffen:** Es gibt einen Ansprechpartner für die Jugendgruppe.





Kooperation mit Schulen – Ein Win-Win-Plan für Nachwuchs und Gemeinschaft

Eine Kooperation zwischen Verein und Schulen ist für beide Seiten eine gewinnbringende Beziehung. Jede Schule profitiert in ihrem Wirken vom Bestehen einer Theatergruppe.

Es gilt beim Herantreten an die Schulen einiges zu bedenken. Sowohl die personelle Ausstattung der Schule für die Betreuung des Kurses ist ein heikler Punkt, als auch die Finanzierung. Zudem sind Schulleitungen zeitlich sehr gefordert.

Bespricht untereinander folgenden Plan in mehreren Stufen und passt ihn an eure Notwendigkeiten an.



Schulen gewinnen - Stufe 1: Die Vorbereitung

Stufe 1: Vorbereitung – Das Angebot klar strukturieren

Ziel: Ein attraktives, schlüsselfertiges Konzept entwickeln, das Schulen überzeugt.

1. Definiert eure Ressourcen:

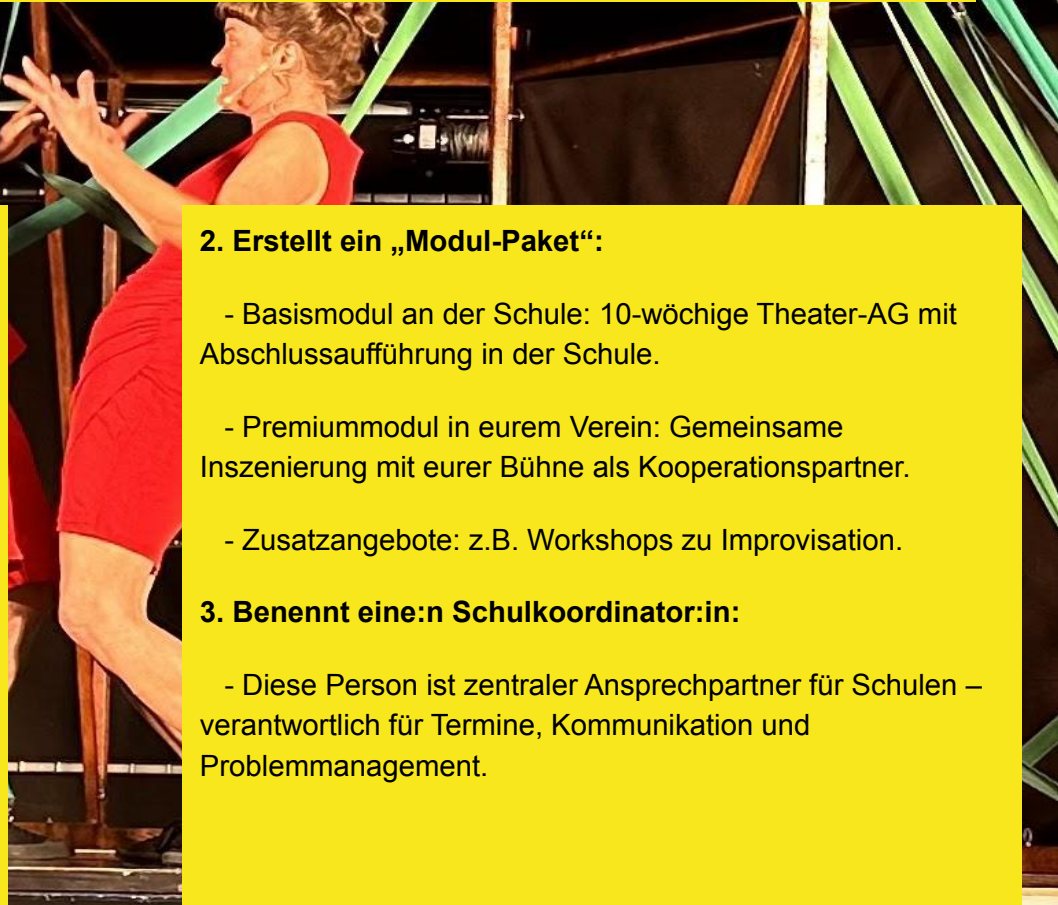
- Wie viele Vereinsmitglieder können Workshops oder Proben leiten?
- Welche Formate könnt ihr anbieten? (z. B. wöchentliche AGs, Projektwochen, Aufführungskoaching).
- Klärt rechtliche Fragen (z. B. Versicherung, Ehrenamtsnachweise).

2. Erstellt ein „Modul-Paket“:

- Basismodul an der Schule: 10-wöchige Theater-AG mit Abschlussaufführung in der Schule.
- Premiummodul in eurem Verein: Gemeinsame Inszenierung mit eurer Bühne als Kooperationspartner.
- Zusatzangebote: z.B. Workshops zu Improvisation.

3. Benennt eine:n Schulkoordinator:in:

- Diese Person ist zentraler Ansprechpartner für Schulen – verantwortlich für Termine, Kommunikation und Problemmanagement.



Schulen gewinnen - Stufe 2: Die Kontaktaufnahme

Stufe 2: Kontaktaufnahme – Schulen gezielt gewinnen

Ziel: Schulleitungen mit minimalem Aufwand überzeugen.

1. Entwerft ein Anschreiben, das Bedürfnisse trifft:

- Betont die ****Entlastung der Schule**** („Wir übernehmen Organisation und Durchführung – Sie stellen nur den Raum!“).
- Zeigt ****Bildungsvorteile**** auf („Theater fördert Kreativität, Teamwork und Selbstbewusstsein“).
- Macht das ****Eigeninteresse transparent**** („Wir möchten junge Menschen für die Bühne begeistern – Talente dürfen gerne bei uns weitermachen!“).

2. Nutzt niedrigschwellige Kanäle:

- Persönliche Kontakte: Gibt es Vereinsmitglieder mit Verbindung zu Lehrkräften?
- Kurze Präsentation bei Schulkonferenzen („10-Minuten-Pitch“).
- Muster-Email mit Download-Link zum Konzept (inkl. Zeitplan, Kosten).

Tipp: Formuliert das Angebot kostenfrei – falls nötig, sucht parallel Sponsoren (z. B. lokale Unternehmen als „Kulturpaten“).

Schulen gewinnen - Stufe 3: Die Programmgestaltung

Stufe 3: Programmgestaltung – Flexibel und schulgerecht

Ziel: Ein reibungsloser Ablauf, der Lehrkräfte nicht zusätzlich belastet.

1. Angepasste Zeiten:

- AGs nach dem Unterricht oder in Freistunden.
- Proben in Schulräumen (Aula, Musiksaal) – ohne dass die Schule umbauen muss.

2. Einfache Kommunikation:

- Elternbriefe von euch vorformulieren (die Schule muss nur unterschreiben).

3. Altersgerechte Inhalte:

- Grundschule: Märchen, Tiergeschichten, Bewegungstheater.
- Sekundarstufe: Aktuelle Themen (Mobbing, Klima), Poetry-Slam-Elemente.
- Alle Stufen: Feste Aufführungstermine (z. B. Schulfest), um Motivation und Gelegenheit zum Auftreten zu schaffen.

Schulen gewinnen - Stufe 4: Die Umsetzung



Stufe 4: Umsetzung – Vertrauen aufbauen

Ziel: Die Schule spürt, dass ihr Verantwortung übernehmt.

1. Schulinterne Werbung:

- Gestaltet gemeinsam mit der Schule einen Aushang/Newsletter-Text.
- Macht eine Schnupperstunde für interessierte Schüler:innen.

2. Transparente Prozesse:

- Regelmäßige Updates an die Schulleitung (z. B. kurze Email: „Heute haben wir die Rollen verteilt – alles läuft planmäßig!“).
- Klare Krisenlösung: Bei Problemen (z. B. Disziplin) reagiert ihr, nicht die Schule.

3. Sichtbare Erfolge:

- Fotos/Videos der Proben an die Schule geben (für Social Media/Website). Datenschutz vorbereiten!
- Einladung an die Schulleitung zur Abschlusssaufführung – mit Dankesurkunde für die Kooperation.

Schulen gewinnen - Stufe 5: Von der Schule in den Verein

Stufe 5: Nachhaltigkeit – Vom Schulprojekt zum Vereinsnachwuchs

Ziel: Aus Schul-AGs langfristig engagierte Jugendliche gewinnen.

1. Übergänge schaffen:

- Ladet talentierte Schüler:innen zu euren „großen“ Proben ein.
- Vergünstigte Vereinsmitgliedschaft für AG-Teilnehmer:innen.

2. Feedback einholen:

- Nach jedem Projekt: Kurze Umfrage bei Schüler:innen und Schulleitung.
- Fragt konkret: „Was hat euch gefehlt? Würdet ihr uns weiterempfehlen?“

3. Netzwerk erweitern:

- Stellt eure Kooperation bei der Stadt/den lokalen Medien vor („Kulturpreis für Jugendarbeit“ anvisieren).

Das große Bild



Eine Schulkooperation ist kein Selbstläufer – aber mit klarem Konzept und Verlässlichkeit werdet ihr zur geschätzten Instanz.

Schulen gewinnen ein kulturelles Angebot ohne Aufwand, ihr baut Brücken zu jungen Menschen. Und vielleicht steht in fünf Jahren eine ehemalige AG-Teilnehmerin als Regisseurin oder Schauspielerin auf eurer Bühne!

Extratipps:

- Startet mit einer Partnerschule als Pilot – dann wächst ihr organisch.
- Nutzt die Schul-AGs, um Eltern einzubinden (z. B. als Kostümnäher:innen).
- Dokumentiert eure Arbeit mit Fotos – sie helfen bei der nächsten Sponsorensuche!

Viel Erfolg und habt Spaß!
Euer Sebastian Goller



Fotos: Sabine Bäter, Bezirk Niederbayern

Herausgeber: Bezirk Niederbayern, Kulturreferat

Postanschrift: Postfach 32 13, 84037 Landshut

Hausanschrift: Am Lurzenhof 15, 84036 Landshut

Tel. 0871 97512-730

Fax 0871 97512-739

kultur@bezirk-niederbayern.de